

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Adlik, Bernsdorf, Risdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Reudersdorf, Ortmannsdorf, Rüssen St. Niclas, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thurm, Niedermüllern, Ruffschappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 114.

Verbreitetste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Donnerstag, den 18. Mai

Haupt-Insertionsorgan im Amtsgerichtsbezirk 1911

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtags nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Abbestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwissener Str. Nr. 56, alle hiesigen Postämtern, Postboten, sowie die Anträger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für ansonstige Inserenten mit 15 Pfg. berechnet. Reklameweile 30 Pfg. Im entliehenen Falle kostet die zwelfspaltige Zeile 80 Pfg. Fernsprechk-Anschluß Nr. 7. Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Bekanntmachung.

Anlässlich des am 18. u. 19. Mai d. J. in hiesiger Stadt stattfindenden

Jahrmarktes geben wir folgendes bekannt:

1. Den Besuchern des Jahrmarktes ist jedes Feilbieten von Waren während der Zeit von Donnerstag abend 10 Uhr bis Freitag vormittag 7 Uhr verboten.
2. Der Bezirk, in welchem zum Jahrmarkt Waren feilgeboten werden dürfen, wird wie folgt abgegrenzt: Chemnitzer Straße von der Hospitalgasse bis zum Anfang der Hauptstraße, Leichplatz, Hauptstraße einschließlich der großen Brücke, Markt, Schulgasse, Kirchgasse, Kirchplatz, Marktgräben, Färbergasse, Schloßgasse, Topfmarkt, Tuchmarkt und Schloßberg.
3. Während des Jahrmarktes ist das Feilbieten von Waren im Umherziehen innerhalb des Jahrmarkt-Bezirks (zu vgl. Punkt 2) verboten.
4. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden gemäß § 149 Ziffer 6 der Reichsgewerbeordnung mit Geld bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

Gleichzeitig wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 25

der Marktordnung das Stättgeld am ersten Jahrmarktstage von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathaus — parterre — gegen Caution bei Vermeidung einer Strafe, welche dem doppelten Betrage der zu entrichten gewesenen Abgabe gleichkommt, zu erlegen. Hierbei ist die vom Marktmeister erhaltene Kundennummer mit vorzulegen.

Lichtenstein, am 15. Mai 1911.

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Am Jahrmarkt-Donnerstag, den 18. Mai d. J.

bis 10 Uhr abends

dürfen die offenen Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr geöffnet bleiben.

Lichtenstein, am 15. Mai 1911.

Der Stadtrat.

Das Wichtigste.

- * Der König begab sich gestern nach Sibyllenort.
- * Die Einnahmen des Dresdner Margeritentages betragen 215 000 Mark.
- * Auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung wurde gestern der Pavillon der Stadt Amsterdam feierlich eröffnet.
- * Der Kronprinz eröffnete gestern die Ostdeutsche Ausstellung in Posen und setzte später mit der Kronprinzessin die Fahrt nach Petersburg fort.
- * In Vertretung des Kaisers Franz Josef wird sich der Erzherzog Karl Franz Josef zu den Krönungsfeierlichkeiten nach London begeben.
- * Sidj Jassu ist feierlich zum König von Abyssinien ausgerufen worden. Die Krönung findet später statt. Im Lande herrscht Ruhe.
- * An der neuseeländischen Küste sind ein französischer Mutter und ein Segler untergegangen, wobei dreißig Personen den Tod fanden.
- * Sensationelle unbestätigte Nachrichten aus Fez melden, daß Mulek Hafid ermordet worden sei; andere, daß er abgedankt habe.
- * Der Unterhändler der mexicanischen Regierung Garabaja hat den Auftrag erhalten, die Friedensverhandlungen wieder aufzunehmen.
- * Gestern mittag fand in London in Gegenwart des deutschen Kaiserpaars die feierliche Enthüllung des Königin-Vittoria-Denkmal statt.
- * Gestern wurden 40 000 Arbeiter verschiedener Gewerke in Kopenhagen ausgeperrt, da die Vergleichsverhandlungen mit dem Klempnerverband gescheitert sind.

Das Luftschiff „Deutschland“ bei Düsseldorf zerstört.

Es liegt ein eigenartiges Mißgeschick über den letzten Fahrten der Zeppelin-Luftschiffe. Und wenn die Zerschlagung eines dieser gewaltigen Fahrzeuge auch bei weitem nicht mehr den Eindruck machen kann wie bei der Katastrophe von Eckterdingen, weil wir wissen, daß alle diese Luftschiffe erfahrungsgemäß sind, so bedeutet doch die Vernichtung der 3-Schiffe bei Weilburg, im Teutoburger Walde und bei Baden-Baden bittere Erfahrungen, die nur eine Natur von so unbesiegbarem Mute wie Graf Zeppelin zu überwinden vermag.

Das jetzt in Düsseldorf zerstörte Passagierluftschiff „Deutschland“ war als Ersatz für das im vorigen Jahre im Teutoburger Walde gescheiterte gleichnamige Luftschiff gebaut worden. Es wies einige wesentliche Verbesserungen auf und war 148 Meter lang gegenüber 136 Metern des gewöhnlichen Zeppelin-Typs. Sein Wassinhalt betrug 12 000 Kubikmeter, und seine Motoren hatten 360 Pferdekraft. In der Passagiergondel hatten 24 Personen Platz. Kurz nachdem das Luftschiff vor etwa einem Monat von Friedrichshafen nach

Düsseldorf überführt wurde, wobei es sich vorzüglich bewährte, hatte es schon einen ähnlichen, nur leichteren Unfall, der auf dieselbe Ursache wie die jetzige Katastrophe zurückzuführen ist: das Luftschiff stieß beim Verlassen der Halle mit einem Propeller und dem Steuer an die Seitenwand, gegen die es der Wind drückte. Doch die Reparatur erforderte nur kurze Zeit, das Luftschiff konnte seine Passagierfahrten aufnehmen und sollte jetzt nach Baden-Baden übergeführt werden. Die Vernichtung des Luftschiffes ist der beste Beweis dafür, daß ein sicherer Betrieb der 3-Schiffe nur dann möglich ist, wenn man die Forderung des Grafen Zeppelin erfüllt und sich zum Bau der freilich sehr kostspieligen dreihüblbaren Ballonhallen entschließen will, deren Unterbau einen Durchmesser von etwa 200 Metern haben muß und mit denen das Luftschiff in der Richtung des Windes gedreht werden kann. Die gestern bei Düsseldorf erfolgte Katastrophe ist lediglich darauf zurückzuführen, daß das Luftschiff durch den Wind gegen die Seitenwand der festen Halle getrieben und an ihr zertrümmert wurde.

Direktor Gdener der Führer des Luftschiffes über die Katastrophe.

Der Führer der „Deutschland“, Dr. Gdener, erklärt über das Unglück: „Am 9 Uhr war das Luftschiff zur Abfahrt bereit und die Bedienungsmannschaften und die Feuerwehrtoten das Luftschiff zur Halle heraus, nachdem man sich vorher überzeugt hatte, daß die augenblickliche Windstärke 3 bis 4 Sekundenmeter betrug und die Windrichtung im Längsschnitt der Halle verlief. Schon war das Luftschiff ganz aus der Halle gebracht, und hatte mit seiner Spitze die Hälfte der Schutzwand erreicht, da saßte plötzlich ein heftiger Seitenwind das Luftschiff. Das zahlreich anwesende Publikum eilte sofort hinzu und etwa 120 bis 150 Personen versuchten, das Luftschiff zu halten. Gleichwohl wurde dieses gegen die Schutzwand getrieben und erhielt an der hinteren Gondel einen leichten Anstoß. Im selben Augenblick wurde die Spitze des Luftschiffes die sich inzwischen emporgelassen hatte, gegen die Kante des Daches geschleudert, geknickt, und legte sich über das Dach selbst. So war das Luftschiff festgeklemmt. Man war nun in erster Linie auf die Rettung der acht Passagiere bedacht. Die in der Halle befindliche Leiter der Feuerwehrtoten wurde hervorgezogen, um mit ihr die Passagiere in der Gondel, die sich in etwa 15 bis 20 Meter Höhe befand, aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien. Die Bergung bot große Schwierigkeiten, aber infolge der umsichtigen Leitung gelang es, die Passagiere ohne die geringste Verletzung in Sicherheit zu bringen. Inzwischen war auch Militär herbeigeleitet. Der Schaden ist so groß, daß das Luftschiff völlig betriebsunfähig ist und seine

einzelnen Teile zum neuen Aufbau nicht mehr zu verwenden sind. Das Unglück ist auf höhere Gewalten zurückzuführen, und hätte nicht eintreten können, wenn man auf der Gölzheimer Heide nicht mit ganz anormalen Windverhältnissen zu rechnen hätte. Sofort nach dem Unglück am Charfreitag habe Graf Zeppelin in Düsseldorf sich dahin geäußert, es beständen in der Gölzheimer Heide schlechte Wind- und Wetterverhältnisse, und bei dieser Sachlage sei nicht ausgeschlossen, daß sich einmal ein solches Unglück ereigne. Graf Zeppelin ist sofort von dem Unglück benachrichtigt worden. Man erwartet heute seine Ankunft.“

Der Passagierbetrieb wird im übrigen eine Unterbrechung wegen dieses Unfalls kaum erleiden, da der „L. J. 8“ bereits fertig in der Friedrichshafener Montagehalle liegt.

Düsseldorf, gestern Nachmittag fand zwischen dem Oberbürgermeister Dr. Ehler und dem Vertreter der deutschen Luftschiffahrtsgesellschaft eine Besprechung statt, in der die weiteren Maßnahmen über das Schicksal des Luftschiffes „Deutschland“ beraten wurden. Es wurde beschlossen, die Gondel und die Maschine nach Friedrichshafen zu bringen, wo gleichfalls auch die Aluminium-Streben eingeschmolzen werden.

Deutsches Reich.

Berlin. (Der deutsche Kaiserbesuch in London) wird in Rom als Fiegel für die vollzogene Verständigung Deutschlands und Englands über die hauptsächlichsten politischen und kommerziellen Fragen angesehen. Diese jedoch gilt in Uebereinstimmung mit dem Potsdamer Abkommen als Zeichen der Reife der Tripelentente. — Viel Phantasie!

(Der Reichstag) beendete gestern in 9-stündiger Sitzung bei der zweiten Lesung der Krankenversicherungsreform den Abschnitt über die Krankenversicherung und trat in die Beratung des Abschnitts über die Unfallversicherung ein.

(Ergebnislose Verhandlungen.) Die Verhandlungen über die elsaß-lothringische Verfassungsfrage haben kein Ergebnis gebracht. Die Verhandlungen sind abgebrochen worden. Am Montag sollte seitens der Regierung ein nochmaliger letzter Versuch zur Verständigung zwischen den Parteien unternommen werden. — Auch die Aeußerungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die Aussichten der Verfassungsfrage waren recht kühl gehalten, sodas die Hoffnung nicht unbegründet ist, den unglückseligen Entwurf endgültig scheitern zu sehen.

(Britisch-Deutsche Stiftung.) Die „N. N. Z.“ meldet: „Der bekannte, durch vielfache Akte der Wohltätigkeit ausgezeichnete Sir Ernest Cassel, London, hat unter dem Namen „König-Guward VII.-Britisch-Deutsche Stiftung“ mit einem Kapital von 2 Millionen Mark eine Stiftung zugunsten in Deutschland sich aufhaltender, hilfbedürftiger Engländer errichtet und den Antrag auf landesberliche Bestätigung der Stiftung ge-

senk. Die langen, auswärts gebogenen auf Ihren Wangen ruhigen Ausdrück, und ihre Hände

zu mich hören willst. Augenblick, ich

dem Zimmer, ehe

beschreiblichen Ausdrück der Zug erschien

die Notwendigkeit zu sein. Zu besonnenes erschrocken. In ihr Spiel geriet — ganz allein. Sie ihr Innerstes sich bildete, weil gehalten. Sie war gabe ihrer Person nicht gut zu machen. Alles hatte konnte, nur ihre rauf besaß er kein danach. Und nun schuldenden Schleier

ändern und spöhte sie in der kurzen hatte, das einte sich bei dem Gedanken des hervorzu hatte. Rücks ins Zimmer und ihre Miene war

ich nicht mehr läu-

in Ihrem eigenen Magazin für ergeräte bei en. Große lung in Porzellan,

ger! ter, aturbutter, is Krende.

rauns- andschuh- Farben

Tabletten RIZEN REINER SÄNGER Heiserkeit, Katarrh

sind Wybert-Tabletten Wohlbild beim terlich. fühlen keine Anstrengung beim durch täglichen von Wybert-bletten.

Tabletten preis die erfrischend, den Eigenschaften. et: Tabletten. zielen klare vollende Stilleme ert-Tabletten. Apotheken: R. in Lichtenstein. G. u. Apotheke.

tenstein

stellt. Der Kaiser und die Kaiserin haben das Protektorat übernommen. Diese Stiftung findet Anlehnung und Ergänzung in einer von Sir Ernest Cassel gleichzeitig in England errichteten gleichartigen Stiftung, die sich die Fürsorge für hilfbedürftige Deutsche in England zur Aufgabe stellt und deren Protektoren der König und die Königin von England sind. Die hochherzige Tat Sir Ernest Cassels kam auch hier nur mit Freude begrüßt werden und läßt die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß auch sie sich zu einem neuen Bindeglied zwischen den beiden stammverwandten Nationen entwickelt.

(Stapellauf.) Auf der Werft des Vulkan lief gestern der kleine Kreuzer „Erfolg Halle“ glücklich vom Stapel. Die Taufe, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß, hielt Oberbürgermeister Dr. Bender-Breslau. Das Schiff erhielt den Namen Breslau.

Die Lage in Marokko.

London. Nach einer Depesche des „Standard“ aus Tanger geht in dortigen maurischen Kreisen das Gerücht, daß Malay Hafid ermordet worden sei, als die Meldung in Fez eintraf, daß französische Truppen der Sultansmahlala zur Hilfe gekommen seien. Der „Standard“ bemerkt hierzu, daß er die Meldung mit aller Reserve wiedergibt, daß aber der zwischen den marokkanischen Stämmen herrschende Haß dies als möglich erscheinen lasse.

Merada. Nach dem Kampfe am 10. Mai, an welchem auf Seiten der Marokkaner 100 Mann getötet und 200 verwundet wurden, eröffnete der Feind in der Nacht vom 13. zum 14. von neuem ein Geschützfeuer auf das Lager. Ein Hilote, der nach Taurirt gehen wollte, wurde unterwegs überfallen und ausgeplündert. Madrid. In der Kammer antwortete Ministerpräsident Canalejas auf eine Anfrage des Republikaners Agarate, ob ein spanischer Feldzug in Marokko beabsichtigt sei, das sei nicht der Fall, er könne aber nicht verbürgen, ob die etwaigen Angriffe der Araber umfangreiche militärische Operationen in Marokko notwendig machen würden.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 17. Mai 1911.

Die Wettervorhersage für morgen lautet: Nordwestwind, wolfig, kühl, zeitweise Regen.

Stadtbad. Wasser-Temperatur für heute: 19° Celsius.

Regen in reichlicher Menge ist von gestern abend bis heute niedergegangen. Er wurde sehr erwünscht. Nun haben sich unsere Fluren fast getrunken und Kraft zu neuem Wachstum geschöpft. Auch den im Verblühen befindlichen letzten Obstblüten konnten die Niederschläge nicht viel mehr anhaben. Nun kann es aber genug sein mit dem Regen, sonst leidet der Jahrmarkt unter dieser Witterung!

Der Frühjahrsjahrmarkt hat auf dem Markte und den angrenzenden Straßen eine Wüstenstadt hervorgerufen. Hoffentlich bessern sich noch die Wetterausichten, dann ist auch zu hoffen, daß Tierärzten und Händler gute Geschäfte machen werden. Zur Belebung von Groß und Klein bietet der Reichplatz wiederum rege Abwechslung. Auch in der Stadt sind vielerlei Jahrmärkte-Veranstaltungen zu erwarten. Sängergesellschaften und sonstige Vertreter der heiteren und familiären Muse werden in den verschiedensten Schauplätzen die Gäste unterhalten. Auch wird der übliche „Jahrmärkteball“ in unseren Tanzsälen nicht fehlen. Eine Durchsicht des Anzeigenteils unserer heutigen Zeitung wird genügen, um ein abwechslungsreiches Programm für Jahrmärktebesucher zusammenzustellen.

Schlußtag. An dem gestern herbeiziehenden Bibel- und Instruktionskurs für Leiter und Leiterinnen von Jungfrauenvereinen beteiligten sich als Kursteilnehmerinnen 98 Personen und zwar 18 Geistliche, 25 Pastorenfrauen und -Töchter, 27 Schwestern, und 28 andere Damen. Nach weisevoller Abschiedsstunde, Rede und Gesang etc. wurde zum Schluß Frau Oberpfarrer Seidel aus Dankbarkeit eine Spende von über 700 Mark überreicht, bestimmt, soweit wir hören, zur Gründung eines Fabrikarbeiterinnen-Vereins auf christlicher Grundlage.

Athletik. Einen besonders schönen Erfolg hat wiederum der Kräftersportklub „Eberle“ für Lichtenstein-Cassiberg und Unga. zu verzeichnen, dessen Mitglied Erler beim Frühjahrs-Verbandsweitstreit des Sächsischen Athleten-Bundes am vergangenen Sonntag in Mittelschöna den 1. Preis der 3. Kl. im Ringen, sowie auf die 1. Meisterschaft von Sachsen im Leichtgewicht sich erkang. Die Preise bestehen in einer silbernen Medaille und einem wertvollen Uhrpreis, wozu wir Herrn Erler und dem hiesigen Athletenklub nur gratulieren können. Kraft Heil!

Eine Marambolage zwischen einem Motorradler und einem Radfahrer hätte sich infolge falschen Ausweichens des letzteren gestern beinahe in der Nähe des Wettiner Hofes ereignet. Das drohende Unheil ging aber noch glimpflich ab, der Radfahrer geriet aber an die Bordsteine und wurde vom Stahlrost geworfen, ohne indessen großen Schaden zu nehmen.

25 Jahre Bezirkssteuereinnahme. Am 15. Mai waren es 25 Jahre, daß für die Amtsgerichtsbezirke Glauchau, Meerane, Waldenburg, Hohenstein-Ernstthal und Lichtenstein eine Bezirkssteuereinnahme errichtet wurde. Genannte Städte schieden damals aus dem Steuerbezirk Zwida aus und bildeten

die Bezirkssteuereinnahme Glauchau, die heute noch in demselben Umfange besteht.

Wegesperre. Der St. Egidien-Lobdorscher Kommunikationsweg wird in der Flur Lobdors wegen Massenschüttung vom 17. bis mit 20. d. M. für den gesamten Fahrverkehr gesperrt; dieser wird auf die Staatsstraße über Riederlungwitz verwiesen.

„Blitz“-Fahrplan. Die Sommerausgabe des beliebten gelben „Blitz“-Fahrplanes für das Königreich Sachsen, enthaltend alle Linien der Sächsischen Staats-Eisenbahnen und Anschließlinien sämtlicher angrenzenden Länder, ist durch die Firma M. & R. Jocher zur Ausgabe gelangt. Der „Blitz“ ist durch Hinzufügung neuer und Ergänzung alter Linien inhaltlich reicher und durch Einschaltung eines weiteren ausgestanzten Registerheftes noch übersichtlicher geworden. Der Preis hat sich auf 30 Pfennige erhöht. Das Büchlein kann von jeder Buch-, Papier- und Bahnhofsbuchhandlung bezogen werden.

Lotterie. Am ersten Ziehungstage der 19. Geld-Lotterie für das Völkerschlacht-Denkmal bei Leipzig entfielen an größeren Gewinnen: 500 Mark auf die Nr. 103 671, 300 Mark auf die Nr. 112 097; 200 Mark auf die Nummern 1893, 120 788, 182 545; 100 Mark auf die Nummern 30043, 37344, 40120, 75263, sowie 20001, 104694, 138185, 136459, 145024, 149209, 183222, 193045, 196198.

Chemnitz. (Bauunfall.) Gestern stürzte von dem Neubau an der Rudolfsstraße Nr. 25 der 48 Jahre alte aus Böhmen gebürtige Maurer Johann Mattusch, Rakobstraße 4 wohnhaft, drei Stock hoch vom Gerüst herunter. Der Unglückliche war sofort tot. Er hatte das Niedrigst gebrochen und wahrscheinlich auch schwere Kopfverletzungen erlitten.

Glauchau. (Rubenstreich.) Bei der am Sonntag veranstalteten Dauerrfahrt im Bezirk Glauchau des Sächsischen Radfahrer-Bundes war die rechte Straßenseite von Zerisa bis Waldenburg durch Rubenstämme mit Nägeln und Glas bestreut worden. Man ist den Tätern auf der Spur.

Grimma. (Schadenfeuer.) Am Sonntag mittag 2 Uhr ist in Kleinbardau das Wohnhaus mit Stallgebäude des Brenneri-Gutsbesizers Otto Schilling vollständig niedergebrannt. Das Feuer ist auf dem Heuboden ausgebrochen, doch kennt man die Entstehungsurache nicht.

Kirschberg. (Geldmännel) haben anfangs dieses Monats einem hiesigen Handwerksmeister unter dem Vorgeben, ihm für 500 Mark echten Geldes in Gold von Silber 5000 Mark falsches Papiergeld zu beschaffen, um 500 Mark zu betragen verurteilt. Der Handwerker war aber so schlau, auf den Schwindel nur zum Schein einzugehen, um die Betrüger entlarven und stellen zu können. Dieselben sind dann auch in einem hiesigen Handarbeiter und einem Händler aus Zwida festgesetzt worden. Beide sollen auch in Gemeinschaft mit einem Dritten, einem Gastwirt in einem Nachbarorte auf gleiche Weise Geld abgenommen haben.

Mitteldorf. (Vermisst.) Am 9. d. M. hat sich der Strumpfwirker Heinrich Ebert von hier aus seiner Wohnung entfernt und ist bis heute noch nicht wieder zurückgekehrt. Umstände lassen darauf schließen, daß sich derselbe ein Leid angetan hat. Bekleidet war er mit graugrünem Anzuge, schwarzem, weidem Filzhut und Stiefelchen. Ebert ist 66 Jahre alt, 1,70 Meter groß und hat grau melierten Schnurrbart. Etwasige Bahnebnahmen sind an das Gemeindevamt Mitteldorf zu machen.

Grimma. (Boden.) Vom hiesigen städtischen Notar Vorwerk, auf dem kürzlich das Kind einer polnischen Arbeiterfamilie an den schwarzen Boden gestorben ist, ist am Montag abend wiederum eine polnische Arbeiterfrau unter dem bringenden Verdacht der Ertränkung an den Boden ins Krankenhaus eingeliefert worden.

Raudorf bei Freiberg. (Blitzschlag.) Bei dem Sonntag mittag über unserem Orte ziehenden Gewitter schlug der Blitz in das Wohngebäude des Gemeindevorstehers Paulsch und zündete. In kurzer Zeit stand dieses und die beiden ebenfalls mit Strohdächern versehenen Gebäude in Flammen.

Oberlungwitz. (Von einem Automobil überfahren) wurde an der Straßenkreuzung Lichtenstein-Bersdorf, neben dem Gasthof Hirsch, der Einwohner Vogt. Er erlitt verschiedene Verletzungen und mußte sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden. Leider waren die Anzeichen rückfahrlös und fuhren unerkannt davon, ohne sich um den Verletzten zu kümmern.

Pirna. (Ertrunken) sind am Sonntag nachmittag zwei Knaben im Alter von neun und zehn Jahren, die auf den Stegen eines hier liegenden Kohlenlohnes zum Fallen gekommen und dann ins Wasser gestürzt waren. Eine Rettung war leider nicht möglich.

Rötha. (Vergiftet aufgefunden.) Am Sonntag fand an der Grenze der Fluren Rötha und Strenbich eine Frau, die Holz sammelte, einen jungen Mann und ein junges Mädchen leblos auf. Nach näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß es sich um den 26-jährigen Musiker Willibald Martini und die 19-jährige Hedwig Barjan handelte. Beide hatten Gift genommen. Das Mädchen lebte noch. Es wurde sofort in das Röthener Krankenhaus gebracht. Beide stammen aus Leipzig. Martini und die Barjan hatten ein Liebesverhältnis. Einer eheähnlichen Verbindung stellten sich allerhand Schwierigkeiten entgegen. Dies dürfte die Bedauernswerten in den Tod getrieben haben.

Siegmor. (Jugendliche Brandstifterin.) Montag abend wurde das Bestium des Herrn Gutsbesizers Ulig ein Raub der Flammen. Wohnhaus, Scheune und Seitengebäude sind total niedergebrannt. Außer dem Besitzer wohnten zwei Familien darin, die sämtlich versichert hatten. Das Vieh konnte nur mit großer Mühe gerettet werden. Das Feuer ist von einem 15-jährigen Dienstmädchen, der Tochter des Bergmanns Langhans in Gersdorf, angelegt worden. Das Mädchen wollte seinen Dienst dieser Tage verlassen, wurde aber von Herrn Ulig nicht entlassen. Sie ging deshalb in die Scheune und legte dort den Brand an, der sich innerhalb weniger Minuten auf das ganze Grundstück erstreckte. Das Mädchen soll noch in einem anderen Brandfall in Gersdorf als Täterin in Frage kommen.

Gersdorf. (Ertrunken.) Die 67-jährige Witwe Auguste Thiele wurde in einem Wassertümpel tot aufgefunden, sie war auf einem Spaziergang begriffen und ist jedenfalls vom Schlag getroffen worden, wobei sie in den Wassertümpel gefallen und ertrunken ist.

Sohlau a. Spree. (Unfall.) Beim Verladen von Kautschuk auf einem Eisenbahnwagen fiel auf dem hiesigen Bahnhof ein dieselbst beschäftigter Arbeiter rücklings vom Wagen auf das Gleis und zog sich schwere Verletzungen am Hinterkopf zu. Der herbeigerufene Arzt stellte einen Bruch der Wirbelsäule fest.

Waldenburg. (Schadenfeuer.) Am Sonntag früh in der 3. Stunde ist hier das Anwesen des Gutsbesizers Eduard Gläser bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Die Bewohner konnten nur mit Mühe ihr Leben retten. Das Vieh wurde mit Ausnahme eines Schweines, welches verbrannte, geborgen. Der Besitzer hat zwar versichert, erleidet aber trotzdem erheblichen Schaden. Als Ursache des Feuers wird böswillige Brandstiftung vermutet.

Zwida. (Das Ergebnis des Zwidaer Margeritertages) dürfte fast die Höhe von 50 000 Mark erreichen. Bis jetzt sind etwa 45 000 Mark gezahlt, doch stehen noch verschiedene Stiftungen und Zuwendungen von privater Seite aus.

Görlitz. (Vergiftungserscheinungen in der Kaserne.) 150 Mann des hiesigen Infanterieregiments sind unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Ob Fleisch- oder Bleivergiftung vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. Lebensgefahr besteht aber nicht.

Zeulenroda. (Ein Opfer der Pflichttreue) ist der Gutsbesitzer Alfred Hädrich im benachbarten Jockendorf geworden. Bei dem großen Brandunglück am 23. April, dem, wie erinnerlich, sechs Bauerngüter zum Opfer fielen, zeichnete er sich in heroischer Weise aus. Als das Wasser zum Löschen knapp wurde, sprang er mit voller Kleidung in den Gemeindegewässern, um durch Herausreißen eines Zapfens neuen Zufluß herzustellen. Ohne die Kleidung zu wechseln, arbeitete er dann am Brandherd weiter und zog sich dabei eine Krankheit zu, die den erst 32 Jahre alten Mann aufs Totenbett brachte.

Gerichtszeitung.

Zwida. (Schwurgericht.) Am Dienstag begannen die zweiten Vierteljahrsitzungen des Königl. Schwurgerichts hier, die bis zum 2. Juni dauern werden. Vorsitzender ist Landgerichtsdirektor Dr. Rahn. Zur Verhandlung kommen 13 Straffälle, an denen 20 Angeklagte beteiligt sind. Hiervon betreffen fünf Fälle Strafenraub, zwei Fälle Beamtenunterschlagung und je ein Fall Urkundenfälschung, Meineid, Körperverletzung mit tödlichem Erfolge und versuchte Kindesmord. Dienstag vormittags 1/10 Uhr fand Verhandlung gegen den Fabrikarbeiter Max Jonathan Lieberwirth aus Zwida wegen Strafenraubs und vorm. 1/2 12 Uhr gegen den Appreturarbeiters Oskar Alfred Kühnert aus Rothenbach ebenfalls wegen Strafenraubs statt. Im Laufe dieser Schwurgerichtsperiode und zwar in der Zeit vom 18. bis 31. d. M. werden auch die Verhandlungen gegen die 12 Eibenstädter Einwohner wegen mehrfacher Brandstiftungen, Meineids usw. stattfinden.

Dresden. (Wegen Unterschlagung verurteilt.) Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 24-jährigen ehemaligen Kassepedienten Max Sydow aus Strela an der Elbe, der in seiner Eigenschaft als Expedient beim Stadt- und Gemeinderat nach und nach 2300 Mark Unterschlagung, zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust.

Pofen. (Der Amalidiprozess in neuer Auflage?) Wie aus Pofen gemeldet wird, kommt der Amalidiprozess wahrscheinlich zu einer neuen Auflage. Der Anwalt der Klägerin, der Bahnhofsverwalter Meyer, hält den vom Reichsgericht angeordneten Weg einer vorherigen Berichtigung des Ständesamtsregisters für im Interesse seiner Klientin liegend. Ein mit den erforderlichen Unterlagen versehener ausführlicher Antrag an die Aufsichtsbehörde soll umgehend nach Zustellung der Urteilsausfertigung abgehen.

Beitrag
Nach dem
gemacht,
reinem
festem
oben
da die
Nahrung
Auser
auch die
dieselbe
man neue
strauch
Natur
stamm
erzogen
her und
mehr der
Um hoch
reint
Kebentrieb
oberen
wächst.
zweit
wenn sie
mehr
bewirkt
bis 150
unausgebr
nur die
Sobald
länglich
muß man
Wem
Früchte
als Fede
maliges
Sommer
wenn die
Juni; man
Btm. über
Luft ungel
Hauptsch
Rärs. Es
die Krone
bare Reife
sowie alle
und kleine
jungen
und zu
sich weg
Tragholz
man auch
Bodens
Ueber
diese über
nächste

Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Beilage zu Nr. 114

61. Jahrgang.
Donnerstag, den 18. Mai

1911.



In den Tagen vorWingsten findet der bereits viel kommentierte Rundflug durch Sachsen statt; die Veranstaltung nimmt am 21. Mai in Chemnitz den Anfang und endet am 31. Mai in derselben Stadt. Die Verteilung der Tage ist wie folgt vorgesehen: Sonnabend, den 20. Mai; Abnehmen der Probefläge in Chemnitz; Sonntag, den 21. und Montag, den 22. Mai: Schauflüge in Chemnitz; Dienstag, den 23. Mai: Lieberlandsflug nach Dresden; Mittwoch, den 24. und Donnerstag, den 25. Mai: Schauflüge in Dresden; Freitag, den 26. Mai: Lieberlandsflug nach Leipzig; Sonnabend, den 27. Mai; Sonntag, den 28. Mai: Schauflüge und Lieberlandsflug nach Plauen; Montag, den 29. Mai: Lieberlandsflug über Zwickau (Waldstein wird ebenfalls überflogen) nach Chemnitz; Dienstag, den 30. und Mittwoch, den 31. Mai: weitere Flüge in Chemnitz. Zur Teilnahme am Rundflug sind nur deutsche Reichsangehörige zugelassen, (18 Flügel sind gemeldet), doch sind Einschränkungen in Bezug auf den Ursprung und das Material der Flugzeuge nicht gemacht worden. Die oben bezeichnete Strecke des Rundfluges wird nicht durch Landmarken bezeichnet, sondern es werden gute Karten zur Verfügung gestellt. Man folgt hier den Erfahrungen der französischen Aviatiker, die sich in letzter Zeit gegen diese Bezeichnungen ausgesprochen haben, daß vielmehr die Orientierung in der Hauptfrage durch das genaue Verfolgen des Weges auf der Karte erreicht werden müsse. Die Landungsplätze werden jedoch durch Freifeldballons oder durch große Rauchfeuer kenntlich gemacht. Im übrigen gestattet die Formation der zu durchquerenden Strecke ganz von selbst leichte Orientierung. Es werden fünf Preise für die gesamte Leistung und eine größere Anzahl von Ehrenpreisen, wie gemeldet, zur Verteilung gelangen. Sämtliche Führer und Passagiere des Rundfluges, die die Gesamtstrecke zurückgelegt haben, erhalten außerdem einen silbernen Erinnerungsbüchlein.

Pflanzet den Johannisbeerstrauch.

(Nachdruck verboten).

Fortsetzung und Schluß.

Nach dem Segen werde gar nichts an den Pflanzen gemacht, außer, daß man sie bei trockenem Wetter mit reinem Wasser gieße, ein Düngen im ersten Jahr mit festem oder flüssigem Dünger wäre ein großer Fehler, da die Pflanze in dem tief umgegrabenen Boden Nahrung gerade genug für ihr Wachstum findet.

Außer der Anlage mit Stecklingspflanzen hat man auch die Fortpflanzung durch Augen und durch Samen, dieselbe ist jedoch selten und geschieht nur dann, wenn man neue Sorten erziehen will. Den Johannisbeerstrauch kann man nicht nur in der ihm von der Natur angewiesenen Buschform, sondern auch als Hochstamm von 120—160 cm. Schaftshöhe, als Spalier usw. erziehen. Die Früchte werden alsdann nicht nur größer und schöner, sondern auch schmackhafter, indem sie mehr der Luft und Sonne ausgesetzt sind.

Um hochstämmige Johannisbeerblümchen zu erziehen, reinigt man die stärksten, schönsten Schosse von allen Nebentrieben und Wurzelansäufen und kürzt den oberen Teil etwas ein, der nun schnell in die Höhe wächst. Die Knospen am Stamm läßt man stehen, zwinkt indessen die sich aus ihnen entwickelnden Triebe, wenn sie 6 cm. lang sind, ab, damit der obere Teil mehr Nahrung erhalte und die Verdickung des Stammes, der ohne Seitentriebe und Blätter nur dann bleibt, bewirkt werde. Hat der Haupttrieb die Höhe von 120 bis 150 cm. erreicht, so läßt man die obersten 5 Triebe unausgebildet, damit sie die Krone bilden, und zwinkt nur die unteren in der angegebenen Entfernung ab. Sobald die Krone gebildet und das Stämmchen hinlänglich dick und stark ist, um sie tragen zu können, muß man am Stamm alle Seitentriebe rein abschneiden.

Wenn es aber nur um die Erhaltung recht vieler Früchte zu tun ist, der muß den Johannisbeerstrauch als Hecke von 80—100 cm. Höhe ziehen und ein zweimaliges Beschneiden im Jahre vornehmen, nämlich im Sommer und Winter. Das erste Beschneiden geschieht, wenn die Frucht sich färbt, Ende Mai oder anfangs Juni; man schneidet dann alle Sommertriebe 10—12 cm. über der obersten Frucht ab, damit Sonne und Luft ungehindert auf dieselbe einwirken können. Der Hauptschnitt geschieht im Winter vom November bis März. Es ist dabei hauptsächlich darauf zu sehen, daß die Krone nicht so buschig werde und nur gesunde tragbare Reiser enthalte. Alles alte, abgestorbene Holz, sowie alle Reiser, die anfangen, unfruchtbar zu werden, und kleine Früchte bringen, muß man wegnehmen. Vom jungen Holz nimmt man die unordentlich gewachsenen und zu dichtstehenden, schwachen Triebe entweder gänzlich weg, oder verkürzt sie auf 2—3 Augen, damit sich Tragholz daraus entwickle. Mit dem Beschneiden kann man auch zugleich die Auflöcherung und Düngung des Bodens verbinden.

Ueber die Verwertung der Johannisbeere insbesondere über die Weinbereitung aus derselben, in einem nächsten Artikel.

Landwirtschaft.

— Fanggruben. Durch starken Regen sezt sich in den Feldern zunächst gelegener Gräben seines Erbreich ab, welches von den Feldern abgeschwemmt wurde. Besonders dort, wo man viele Wasserfurchen zu ziehen hat, sezt man darauf, daß das Wasser aus denselben nicht in einem beliebigen Graben mündet, sondern man leitet es in sogenannte Fanggruben, wo sich die vielen düngenden Bestandteile, welche von den Feldern weggeführt werden, absetzen. Die Gruben werden mehrmals des Jahres ausgehoben und dem Kompost als wertvolles Material einverleibt.

Obst- und Gartenbau.

— Kohlrabi können vielfach als Zwischenfrucht zwischen anderen Kohlsorten, Gurken usw. gezozen werden, jedoch nur die frühesten Sorten, wie Wiener Glas, weiß und blau. Erfurter Dreienbrunnen weiß, Ron plus ultra, weiß. Bei früherer Aussaat liefern die Goliathkohlrabi (weiß und blau) gegen Herbst riesige Erträge. Die Aussaat der frühen Sorten kann von Anfang März fortlaufend bis Anfang Juli, alle drei Wochen geschehen; man kann auf diese Weise fast das ganze Jahr sorte Kohlrabi haben und auch die Goliath erntehalten. Pflanzweite bei den früheren Sorten 20 bis 30 Zentimeter, bei Goliath 40 bis 50 Zentimeter.

Vieh- Geflügel- und Singvögelzucht.

— Die Nachgeburt der Rube zu entfernen. Fällt bei einer Kuh die Nachgeburt am zweiten Tage nach dem Kalben nicht von selbst weg, so gibt man der Kuh 35 Gramm zu Pulver geriebene Ingwerwurzel mit 1 1/2 Liter Bier. Sollte die Nachgeburt dann innerhalb 12 Stunden nicht kommen, so ziehe man leise an der Nabelschnur, wobei die Nachgeburt sich gewöhnlich ablöst. Das Abgehen der Nachgeburt wird befördert, wenn man der Kuh einige Stunden nach dem Kalben 1 Pfund Glaubersalz mit 3 1/2 Gramm pulverisiertem Ingwer eingibt. Diese Medizin ist der Kuh überhaupt nach dem Kalben heilsam.

Gemeinnütziges.

— Zur Reinigung weißer Strohhüte aller Art löse man eine kleine Quantität Kalifalz in Wasser vollständig auf, nehme eine reine Bürste und bürste den Hut mit der Lösung, ohne ihn jedoch ganz zu durchnässen. Hierauf spüle man ihn mit klarem Wasser ab und lasse ihn in der Sonne trocknen. Ein so behandelter Hut bleibt in seiner Fassung.

Neuestes vom Tage.

— Große Waldbrände in Kanada. Nach einer Meldung aus Winnipeg wüten in den unermesslichen kanadischen Wäldern von Nord-Manitoba und Saskatchewan riesige Waldbrände, die sich besonders entlang der nordkanadischen Bahn mit großer Geschwindigkeit ausbreiten. Sechs größere Ortschaften sind vom Feuer bedroht. Die beiden Städte Dauphin und Swan River in Nord-Manitoba sind von einem vollständigen Flammengürtel umzingelt. Ihre Bewohner flüchteten. Swan River gilt als verloren. Auch im Prinz-Albert-Distrikt von Saskatchewan stehen ganze Waldhänge in

Brand. Große Holzvorräte, die nach Nordamerika ausgeführt werden sollten, sind in Brand geraten.

— Muttermörder. In einem Hause der Ursulastraße in Köln wurde die Witwe Syd erdrosselt aufgefunden. Als Mörder ist ihr einziger Sohn festgestellt und verhaftet worden. Er gab zu, seine Mutter erdrosselt zu haben, weil sie sich weigerte, ihm zehntausend Mark zur Heirat zu geben.

— Daß seit der Erfindung des Fernsprechers 50 Jahre verlossen sind, dürfte nicht allen unsern Lesern bekannt sein. Erst 1860 bis 1861 wurde das Telefon von Reis, einem Deutschen, erfunden. 1877 ward dann der Fernsprecher von Bell, einem Amerikaner, wesentlich verbessert, und 1878 gab es bereits in Amerika einige Fernsprechämter, während schon ein Jahr zuvor durch Stephan in einigen kleinen Orten Deutschlands Fernsprechanstalten errichtet worden waren. Jedoch erst in den Jahren 1880—81 wurde Deutschlands Fernsprechwesen in großem Maße von der Postverwaltung organisiert. Zur Zeit gibt es über 10 000 000 Fernsprechstellen auf der ganzen Erde, davon 7 000 000 allein in den Vereinigten Staaten von Amerika. Deutschland hat 950 000, England 620 000 Sprechstellen.

— Schweres Automobilunglück. Ein von Hänigsen bei Burgdorf kommendes Automobil, in dem 5 Personen saßen, fuhr nach einer Meldung aus Celle nachts zwischen Adelheidsdorf und Westercelle im Nebel auf einen Lastwagen. Das Automobil wurde gänzlich zertrümmert. Die Insassen wurden bis auf den Führer, den Bergingenieur Simon aus Celle, zum Teil schwer verwundet. Dem Privatmann Stummher wurden die Rippen eingedrückt, der Kaufmann Lehmann aus Celle erlitt einen Schädelbruch und einen Beinbruch. Noch während der Nacht mußte das Bein amputiert werden. Der Verletzte dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Ingenieur Sandboß aus Hänigsen erlitt schwere Verletzungen im Gesicht. Unternnehmer Urbon aus Celle erlitt Verletzungen an den Händen.

— Folgerschwere Panik. Wie man aus Lohz meldet, fing dort durch eine Störung in der Maschinenrie ein Wagen der Straßenbahn Feuer. Die Passagiere drängten in so sinnloser Hast nach dem Ausgang, daß zwei Personen erdrückt wurden.

— Das verhängnisvolle Postpaket. Wie wir bereits berichteten, erhielt in Schirwindt eine Frau Schwandner ein Postpaket aus Königsberg, das beim Öffnen explodierte und die Frau und ihre Tochter schwer verletzte. Unter dem Verdacht, das Paket gesandt zu haben, wurde in Königsberg i. Pr. der Fleischer Franz Müller verhaftet. Er bestritt, mit der Tat etwas zu tun zu haben. In Schirwindt ist auch der Fleischermeister Müller, der Vater des in Königsberg Verhafteten, der mit der verletzten Familie in einem Hause wohnt, und mit ihr in Feindschaft lebt, unter dem Verdacht, Mitwisser oder Urheber des Attentats zu sein, verhaftet und in das Gerichtsgefängnis in Stallupönen gebracht worden.

— Kampf mit Zigeunern. Im Boshellher bei Budweis wurde der fürstlich Schwarzenbergische Forstpraktikant Kuzla von Zigeunern überfallen. Er

schon einen der Angreifer nieder und räumte einem zweiten den Geschloß in den Leib, worauf die anderen flüchteten.

† Familien-drama. In Kienstrelitz hat der 35-jährige frühere Landwirt Kly seine um 7 Jahre jüngere Frau und sich erschossen. Er hatte häufig mit seiner Frau scharfe Auseinandersetzungen wegen eines ihm betrauten Güterbesizers aus der Nachbarschaft, der in seinem Hause verkehrte. Nach anderen Berichten soll finanzielle Not die Ursache zu der Familientragödie sein.

† Dem Täter auf der Spur. Wie bereits gemeldet, ist im Haag ein persischer Händler Murad Bey tot aufgefunden worden. Es wurde angenommen, daß er von einem seiner Angestellten, einem Griechen, der sichtlich ist ums Leben gebracht worden sei. Die Nachforschungen haben nun ergeben, daß diese Annahme zutrifft und daß sich der Mörder nach Berlin gewandt hat. Von hier aus geht seine Spur nach Breslau, von wo der Mörder wahrscheinlich versuchen wird, die russische Grenze zu überschreiten, um seinen Bruder in Moskau aufzusuchen. Die Berliner Kriminalpolizei hat die Moskauer, sowie auch alle Grenzbehörden verständigt.

† Ein mysteriöser Ueberfall. Ein mysteriöser Ueberfall wird aus Hymnik in Oberschlesien gemeldet. Früh gegen 5 Uhr ging ein junges Ehepaar von Hymnik nach Schwallowitz, als drei Männer aus den südlichen Anlagen hervorsprangen und sich auf das Ehepaar stürzten. Einer hielt die Frau fest, die beiden andern schlugen und stachen auf den Mann los, bis er schwer verletzt liegen blieb. Dann ergriffen die Unholde die Frau und schleppten sie mit sich in den Wald. Sie ist jetzt verschwunden. Die Polizei stellte sofort Ermittlungen an, doch konnte nichts gefunden oder festgestellt werden.

† Das Ergebnis des Margaretentags in Bremen. Der hiesige Margaretentag hat 70870 Mark ergeben. Der am gleichen Tage von der Sozialdemokratie veranstaltete Verkauf roter Kellen für den sozialdemokratischen Wahlfonds ergab nur netto 1200 Mark.

† Großer Waldbrand in Tirol. Wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit von Touristen entstand an den Südhängen des Solsteines ein Waldbrand, der bei den herrschenden ungünstigen Windverhältnissen riesige Dimensionen annahm. Da jede Eskalation unmöglich war, mußte man sich darauf beschränken, das Feuer zu lokalisieren, was nach angestrengter, die ganze Nacht fortgesetzter Arbeit gelang. Der Schaden ist sehr bedeutend.

† Beim Speerwerfen getötet. In Bern war eine Turnergemeinschaft von Gymnasten mit Speerwerfen beschäftigt. Je zwei Gegner kämpften gegeneinander mit Speeren. Hierbei traf ein Speer den 19-jährigen Oberprimaner Wengel am Kopf, so daß dieser nach kurzer Zeit verstarb.

† Ein Mord. In Unterwellenborn war seit dem 3. Mai d. J. die 23-jährige Dienstmagd Frieda Degenfels aus Großlammsdorf verschwunden. Sie war am Abend gegen 1/2 9 Uhr vom Anwesen ihres Dienstherrn fortgegangen, um sich nach Oberwellenborn zu begeben, wohin sie brieflich auf 9 Uhr bestellt worden war. Sie ist auch gegen 9 Uhr auf dem Wege dorthin gesehen worden, seitdem hatte man nichts wieder über ihren Verbleib gehört. Nachdem die Angehörigen sowohl als auch die Behörden die Umgegend vergeblich abgesehen hatten, wurde am Sonnabend die Leiche des Mädchens, mit einem um den Hals gebundenen schweren Stein, in einem mehrere Meter tiefen Wassertümpel in unmittelbarer Nähe von Oberwellenborn aufgefunden. Alle Umstände deuteten darauf hin, daß an dem Mädchen ein Mord verübt und zur Beseitigung der Spuren die Leiche in den Tümpel geworfen worden war. Unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft wurde der etwa 20-jährige Knecht Repold, der mit dem Mädchen ein Verhältnis gehabt hatte, durch den Herzogl. Feldjäger dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Nur mit Mühe konnte er der den Uebergriffen der erbitterten Bevölkerung geschützt werden. Wie uns weiter gemeldet wird, legte Repold schließlich doch ein Geständnis ab.

† Die einträglichste Post. Die einträglichste Post von allen Ländern hat nach einer neuen Zusammenstellung des Weltpostvereins Großbritannien. Hier überschreiten die Einnahmen die Ausgaben um fast 124 000 000 Fr. Kein anderes Land erzielt auch nur annähernd einen derartigen Ueberschuß. Es fragt sich, ob nicht auch gewisse Stempelsteuern verrechnet sind, für die in Großbritannien auch Briefmarken verwendet werden können. An zweiter Stelle steht Rußland, dessen Post etwa über 85 000 000 Fr. Reinertrag bringen soll. Nur wenig mehr als den dritten Teil hiervon bringt die französische Post mit einem Reinertrag von 30,7 Millionen Fr. Selbst Deutschland steht in dieser Beziehung zurück, indem es noch nicht ganz 28 1/2 Millionen Fr. aus der Post, der Telegraphie und den Fernsprechwesen für die Reichs- und Staatseinnahmen zieht. Italien hat einen Ertrag von fast 18 000 000. Das kleine Belgien erzielt über 17 1/2 Millionen Fr. Reinertrag. Auf fast 17 000 000 bringt es sogar jetzt Spanien. Nahe kommt Ungarn mit 14 1/2 Millionen. Unter 10, aber mehr als 3 000 000 Ertrag haben noch Rumänien mit fast 5 000 000, die Schweiz mit 3 1/2 Millionen, die Niederlande mit 3,2 Millionen, Neuseeland mit 3 Millionen, Tasmanien 2 1/2, Transvaal 1 1/2, Peru mit 2 1/2, Aegypten und Norwegen 1 1/2, und

Dänemark etwas über 1 Million. Zuschüsse erfordert die Post der Vereinigten Staaten mit 56 1/2 Millionen, die von Argentinien mit 2 1/2, und die von Oesterreich mit 2 1/2, Indochina mit mehr als 5 1/2, Britisch-Indien und Ägypten mit je 3 1/2, Niederländisch-Indien 3, Chile und Westaustralien 1 1/2, Madagaskar 1 Million.

† Wie weit ist's bis zur Sonne? Die Annäherungen des kleinen Planeten Ceres an die Erde gab die Veranlassung für eine ganze Anzahl von Sternwarten, die Entfernung der Sonne von der Erde auf neue genau zu bestimmen. Arthur Hinks, der das durch Messungen gewonnene Material anarbeitete, kam vor kurzem zu dem Ergebnis, daß die Sonnenparallaxe 8,806 Bogensekunden beträgt, welcher Betrag einer weltlichen Entfernung von 149 228 000 Kilometern entspricht. Diese Bestimmung kann dem „Prometheus“ zufolge als die genaueste von allen bisher gemachten betrachtet werden. In den meisten Handbüchern der Astronomie wird die Distanz zwischen Erde und Sonne etwas größer angegeben, als es der von Hinks berechnete Wert ist.

† Ueber die Ostsee im Freiballon. Aus Galmstadt in Schweden wird gemeldet, daß in Südholand ein deutscher Ballon niedergegangen ist, in deren Gondel sich außer dem Führer Dr. Winter aus Rönigsberg i. Pr. noch zwei Passagiere befanden. Die Landung ging glücklich vonstatten. Der Ballon war in Rönigsberg aufgestiegen, um wissenschaftliche Beobachtungen anzustellen.

† Vatermord. Zwischen dem Arbeiter Roklus und seinem Sohn Robert in Klein-Bubairn (Nähe) entbrannte infolge übermäßig genossenen Alkohols ein heftiger Streit, in dessen Verlauf der Sohn den Vater derart mißhandelte, daß dieser an den Verletzungen verstarb. Der unnatürliche Sohn wurde verhaftet.

† Untergang eines Passagierdampfers. Aus New-York wird gemeldet: Auf der Höhe von Cape Charles ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen dem Dampfer „Merida“ der Ward-Linie und dem Dampfer „Admiral Farragut“ der amerikanischen Postdampfer-Gesellschaft. Die „Farragut“ nahm die 200 Passagiere der „Merida“ an Bord, die bald darauf sank. Die „Farragut“ blieb dank der Kollisionsschotts flott. Es ist Hilfe abgefordert worden. Die Passagiere der „Merida“ haben ihr sämtliches Gepäck eingepackt — Der Passagierdampfer „Merida“ wurde, wie noch von anderer Seite gemeldet wird, bei der Kollision in zwei Stücke zerschnitten und ging in kurzer Zeit unter. Es war Nacht. Auf der „Merida“ spielten sich Szenen der furchtbarsten Panik ab. Man feuerte Rotraketen und ließ die Boote herab. Die Offiziere und Mannschaften konnten nur mit größter Mühe verhindern, daß die Passagiere die Boote überfüllen und zum Sinken brachten. Die drohenden Notsignale, die das sinkende Schiff abgab, wurden von den Kriegsschiffen „Towa“ und „Hamilton“ aufgefangen. Die „Towa“ war zuerst zur Stelle, sieh ihre Boote herab und half, die Passagiere zu bergen. Sie haben nur das nackte Leben gerettet; viele hatten nicht einmal Zeit, sich anzukleiden. Da sich herausstellte, daß auch der „Admiral Farragut“ schwer beschädigt war und Wasser nahm, wurden sämtliche Passagiere von „Hamilton“ übernommen, der sie nach Norfolk in Virginia brachte.

† Familien-drama. Aus Gungenhausen in Mittelfranken wird gemeldet: Ein entsetzliches Verbrechen ist in Unterwambach bei Gungenhausen verübt worden. Der 32-jährige Oekonom Friedrich Winameier, der sich im Walde mit Streubauern beschäftigte, wurde von seinem Schwager, dem 33-jährigen Oekonomensohn Friedrich Schuster, der ihm vom frühen Morgen an aufgelauert hatte, rücklings überfallen. Der Attentäter gab 3 Schüsse auf seinen Schwager und dessen Hund ab, die in dessen Kehle einschlugen. Als Winameier sich zum Fliehen ansetzte, jagte ihm der Attentäter einen 4. Schuß nach, der den Unglücklichen niederstreckte. Da Winameier noch Lebenszeichen von sich gab, zog der Wüterich ein Messer und stieß es seinem Schwager mehrmals mit solcher Gewalt in den Hals, daß der Kopf nahezu vom Rumpfe getrennt wurde. Der Mörder verbrannte sodann in der Nähe des Latortes Bricks und eine Legitimationskarte und ertränkte sich in einem nahegelegenen Weiler. Das Motiv zu dem entsetzlichen Verbrechen ist in Familienstreitigkeiten zu suchen. Der Ermordete hatte vor einiger Zeit die Schwester des Schusters geheiratet und jetzt das Gut des Vaters seiner Frau zugesprochen erhalten.

† Bismarck-Nationaldenkmal. In einer in Düsseldorf abgehaltenen Sitzung sämtlicher Vorstände der Sonderauschüsse zur Errichtung eines Bismarck-Nationaldenkmals auf der Eilendhöhe bei Bingerbrück wurde beschlossen, die Ausstellung der Entwürfe in Wiesbaden am 1. Juni zu eröffnen. Im Laufe des Juni soll dorthin eine Sitzung einberufen werden, die über die weitere Behandlung der Denkmalsfrage beschließen soll. Die Sammlungen haben einen erfreulichen Fortschritt genommen und sollen durch Bildung weiterer Landes- und Ortsauschüsse nachdrückliche Förderung erfahren.

† Eine Gutrechnung der Prinzessin Luise von Belgien. Eine Robbinin in der Rue de la Paix hat die Prinzessin Luise von Belgien für geleistete Damenhüte im Betrage von 77 000 Francs verklagt; die Prinzessin fand die Rechnung zu hoch und verweigerte die Zahlung. Vor Gericht wurde der Robbinin voll Recht gegeben und die Prinzessin zur Zahlung des eingeklagten Betrages verurteilt.

† Lotteriegewinn auf dem Sterbepfand. In Frankfurt (Oder) hat ein Mann nur eine Woche vor seinem Tode die Nachsicht aus Hamburg erhalten, daß er 10 000 Mk. in der dortigen Lotterie gewonnen habe. Der Gewinner lag jedoch bereits im Sterben und konnte über den ihm in letzter Stunde gewonnenen und nun den lachenden Erben zufallenden Gewinn nicht mehr verfügen.

† Blühlich vom Irren besessen wurde in einem von Hamburg nach Berlin fahrenden Zuge ein Passagier. Der Mann verließ das Coups und lief auf den Laufreiter hin und her, so daß der Zug zum Stehen gebracht werden mußte. Nach der Ankunft des Zuges in Berlin wurde der Mann sofort in eine Charris gebracht.

† Brandstifter in der Kirche. Der zum Damm-munder Franziskaner-Kloster gehörigen Kirche, die sehr reich ausgestattet ist, stifteten in der Nacht Einsbrecher einen Bejuch ab. Sie erkrachten mehrere Behältnisse und legten schließlich an verschiedenen Stellen, u. a. auch im Beichtstuhl, Feuer an. Ein munter gebliebener Franziskanerpater bemerkte den Feuerfleck, sobald der Brand noch rechtzeitig gelöscht werden konnte. Ob den Dieben Wertgegenstände in die Hände gefallen sind, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

† Eine häßliche Szene spielte sich im Beihhaus einer rheinischen Großstadt ab. Während der Dienststunden war der Raum für das Publikum dicht gefüllt, das geduldig auf seine Abfertigung wartete. Der Schalterbediente, ein städtischer Sekretär, der zur Bedienung des Publikums da war, hatte anscheinend reichlich Zeit, denn statt die Leute, bei denen meist Zeit Geld ist, abzuleiten, zog er in aller Gemütsruhe seinen Tabakbeutel hervor, nahm sein Pfeifchen zur Hand und machte sich in aller Umständlichkeit auf dem Schalterisch sein Pfeifchen rauchfertig. Dann wurde ein Streichholz angezündet, als dieses zu früh erlosch, ein zweites und erst dann sollte die Abfertigung des Publikums beginnen. In der vordersten Reihe der Beihhausbesucher stand nun ein Herr, der sich voller Bewunderung den Arbeitseifer des Herrn Sekretärs und seine umfassenden Rauchvorbereitungen mit ansah, und als der Bediente dann fertig war, die beschriebene Anfrage sich erlaubte, ob der Herr Sekretär das immer so mache. Der Herr Sekretär sah den neugierigen Herrn so recht von oben herunter an und wollte ihm, die Amtsmiene aussehend, eine entsprechende Antwort geben, als der Fremde so ganz leichtsinig noch sagte: „Ich bin nämlich der Oberbürgermeister!“ Dem Herrn Sekretär fiel vor Schreden beinahe die Pfeife aus dem Munde, denn in der Tat stand der neue Oberbürgermeister, dessen Physiognomie noch nicht allen städtischen Beamten geläufig war, vor ihm. Der neue „Ober“ zog sofort die Ruhigwendung aus dem Vorkommnis, denn andern Tages erschien eine Verfügung, in der die Beamten erlucht wurden, das Rauchen während der Bureaustunden zu unterlassen.

† Für 15 000 Mark Spizen gestohlen. Die hiesige Strafkammer Elberfeld, verurteilte eine sechs-tägige Diebes- und Hehlerbande zu Gefängnis- und Zuchthausstrafen von zehn Monaten bis einhalb Jahren. Die Beurteilten waren Angestellte der Firma Kayser u. Dicks und hatten für über 15 000 Mark wertvolle Spizen gestohlen.

† Ballonunglück. Ein Freiballon geriet gegen die Hochspannungsleitung eines Fabrikbetriebes in Zürich und das Schlepplatt verlor sich in den Leitungsdrähten. Im Ausschlagen elektrische Strahlen an dem sich kaum drei Meter über der 45 000 Volt führenden Leitung befindlichen Ballonkorb empor. In diesem Moment fiel ein Passagier aus dem Korbe etwa 40 Meter tief zu Erde. Durch den schweren Fall wurde ihm der linke Fuß so verletzt, daß die Knochen splitterten den Schuß durchbohrten. Der Verunglückte soll ein deutscher Offizier sein, der mit den vormittags in Konstanz aufgetragenen Ballon als Fahrgast mitfuhr.

† Verhängnisvolle Brände. Ein vermutlich angelegtes Feuer vernichtete etwa 25 Häuser in Pera. Ein Herr Tesia, der vier Personen aus dem Feuer retten wollte, fiel in den Flammenherrs, brach ein Bein und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Man vernichtete noch zwei Personen, die sicher verbrannt sind. — Nach einem Jagdeloge brach in der Kammer von Bahnarbeitern der Antweiler ein Brand aus. Im Augenblick stand das Hauptgebäude in hellen Flammen. Es gelang den herbeieilenden Arbeitern aus den übrigen Kammern, die meisten zu retten, doch waren schon sehr viele schwer verwundet worden. Zwei Arbeiter sind in den Flammen umgekommen.

† Ein neuer Lebensfeind. Nach Mitteilung der landwirtschaftlichen Schule in Wien tritt in den Weinbergen ein neuer Lebensfeind auf, nämlich die Raupe des Rhombenspanners, welche die Ansporen ausstrahlt.

† Schwere Unfall. Auf der Friedrich-Wilhelms-Hütte in Wülheim (Rur) stürzten gestern nachmittags vier Monteur von einem in Eisenkonstruktion aufgeführten Neubau ab. Drei von ihnen waren sofort tot, der vierte ist schwer verletzt.

† Neue Unwetter. Furchtbares Hagelwetter und Hochwasser hat die Ortschaften im Nordwesten des Kreises Heiligenstadt schwer heimgesucht. Schwere Gewitter, teilweise mit wüstenbrustartigen Regens und Hagelstauern, gingen auch in den Provinzen, Schleswig-Holstein, Oldenburg und Mecklenburg, nieder. Ueber Hamburg allein entluden sich vier Gewitter in der Zeit von Sonntag nachmittag bis Montag früh. Die Straßen der Stadt waren teilweise überflutet, viele Kellerwohnungen standen unter Wasser. In Altona trat eine längere Störung des Straßenbahnbetriebes ein, da alles überflutet war. An verschiedenen Stellen hat der Hagel gezündet. Als auf der Bahnhofs-Krembahn die Rennen während des Gewitters beendet waren und die dichten Menschenmengen hinausdrängten, schlug ein Hagel in die neue am Eingange befindliche Telefonleitung, wodurch eine große Panik unter den Massen entstand. Viele Personen erlitten mehr oder weniger heftige Erschütterungen, eine Anzahl Kinder fielen in Ohnmacht, erholten sich später aber wieder, ein britischer Polizeiergent indes wurde durch den Wettererschlag völlig gelähmt, und mußte vom Pferde gehoben werden, und ein anderer britischer Sergeant wurde aus dem Sattel geschleudert.

Rach
Abfü
die Reg
für sein
ich en
folger
zu lass
man v
gehört
am Le
man de
tot gef
herver
Aus
gus
ruch
sagt
schr
Ab
dort
scho
die ne
später
Römi
teilt w
Außer
Biehe
den R
dann
*
Yete
nehm
einstr
tegun
teigun
und
Reich
sprad
Initi
der F
ung
dann
heruo
Seite
des f
Jent
des F
lich f
nicht
sicht
Frog
Borg
an b
den
ung
zu v
wird
und
dem
Geld
Krei
Ten-
Eint
weid
te g
brad
Ber
den
zug
me
regu
Nek
gele
Bef
gebu
läff
sich
not
Nek
rech
Nky
9
tem
über
die
ohn
ein
Nir
ver
Ste
Ber
Ten.
12

Der Thronwechsel in Afrika.

Nach dem Ableben des Regenten Ras Tassama von Abessinien, der für den schwerverkrankten Regus Menelik die Regierung führte, war es notwendig geworden, Sorge für seinen Nachfolger zu treffen. Die Großen des Reiches entschieden sich, den erst fünfzehnjährigen Thronfolger Lidj Jessu zum Kaiser von Abessinien auszurufen zu lassen. Diese Nachricht ist insofern interessant, als man vom Tode des alten Regus Menelik bisher nichts gehört hat und auch die abgelebte Kaiserin Taitu noch am Leben ist. In der französischen Hauptstadt rechnet man denn auch bereits mit dem Ableben des schon so oft tot gesagten Menelik, wie aus dem folgenden Telegramm hervorgeht:

Paris. Die Depesche aus Abis-Ababa, die die Ausdringung des jungen Prinzen Lidj Jessu zum Regus meldet, wird hier als Bestätigung des Gerüchtes vom Tode des Kaisers Menelik aufgefaßt. Die Ueberrichtung der neuen Beglaubigungsschreiben der Diplomaten an den neuen Kaiser von Abessinien dürfte in kürzester Zeit erfolgen, da die dort vertretenen Regierungen auf die Proklamation schon vorbereitet waren.

Der Bruder der ehemaligen Kaiserin Taitu, der die neue Regierung anfangs nicht anerkennen wollte, später sich aber unterwarf, ist, nach einer Meldung der Römischen Zeitung aus Abis-Ababa, zum Tode verurteilt worden. Er war des Hochverrats angeklagt worden. Außerdem wurden bei ihm Briefe vorgefunden, die den Befehl zur Ermordung des Regenten Ras Tassama enthielten, der im vorigen Jahre von der Regierung gegen den Ras Wolle ausgesandt worden war. Die Tat führte dann Ras Guga aus.

Aus Nah und Fern

Lichtenstein, 17. Mai 1911.

Die Ausfichten der Festlegung des Osterfestes sind günstiger, als man noch vor kurzem anzunehmen hoffte. Bünst hat der Reichstag heftig und einstimmig einer Petition zugestimmt, die auf die Festlegung des Osterfestes abzielt. Nun sind derartige Erledigungen von Petitionen ja oft eine reine Formsache und Bagatelle. Hier ist die Willensbetonung des Reichstages aber doch anders zu deuten. Zunächst entspricht die Petition inhaltlich einem nationalliberalen Initiativantrag, der durch die einstimmige Annahme der Petition also gleichfalls jenseitig die Sanktionierung durch den ganzen Reichstag gefunden hat. Sodann ist aus den Ausschussberatungen über die Petition hervorzuhellen, daß ein Zentrum-Geistlicher aus Bayern Seite an Seite mit dem Führer des Evangelischen Bundes für die Petition gesprochen hat. Diese Haltung des Zentrums erklärt sich aus der veränderten Stellung des Papstes zur Festlegung des Osterfestes. Wenn nämlich früher von Rom aus erklärt wurde, die Frage könne nicht ohne Uebereinstimmung mit Rußland gelöst werden, steht der Vatikan jetzt auf dem Standpunkte, daß die Frage spruchreif sei und man auch ohne gleichzeitiges Vorgehen Rußlands in derselben Richtung sehr wohl an die Festlegung des Osterfestes gehen könne. Entscheiden widerstehen muß man dem Gedanken, die Festlegung des Osterfestes mit einer allgemeinen Kalenderreform zu verknüpfen. Denn bis eine solche zustande kommt, wird preislos noch lange Zeit vergehen. Osterfestlegung und Kalenderreform voneinander abhängig machen, hieße demnach, die Erfüllung eines dringenden Wunsches der Geschäftswelt im allerweitesten Sinne, überhaupt aller Kreise des praktischen Lebens, um Jahrzehnte vertagen.

Steuerfragen. Dürfen Beiträge zur Kranken- und Invaliden-Versicherung vom steuerpflichtigen Einkommen zu den Gemeindeanlagen in Abzug gebracht werden? Ein Johanngeorgenstädter Arbeiter reklamiert gegen seine Einziehung zur Gemeindesteuer. Er brodit von seinem Einkommen unter anderem auch die Versicherungsbeiträge in Abzug. Die Gemeinde wies den Reklamanten ab mit der Begründung, daß dieser Abzug bei der Gemeindesteuer nicht berechtigt sei. Formell war die Gemeinde zwar auf Grund ihres Anlagenregulativs im Recht, doch wurde gegen die Entscheidung Rekurs bei der Amtsbauverwaltung Schwarzenberg eingelegt. Begründend wurde angeführt, daß eine solche Bestimmung sinnwidrig im Verhältnis zur Landesgesetzgebung stehe, da diese Abzüge bei der Staatssteuer zulässig seien und außerdem die durch diese Beiträge entstehende Schmälerung des tatsächlichen Einkommens die notwendige Folge von Gesetzesbestimmungen sei. Der Rekurs des Klägers hatte Erfolg. Man hat also berechtigt, auch bei der Gemeindesteuer diese Beiträge in Abzug zu bringen.

Hogwein. (Ein schweres Gewitter) mit langerehntem ergiebigen Regen entlud sich Sonntag nachmittags über hiesiger Stadt und Umgegend. Ein Blitz schlug an die Kirche und beschädigte diese an mehreren Stellen, ohne jedoch zu zünden. Am Altarplatz riß der Blitz ein größeres Loch in die Wand. Die Dachrinnen der Kirche sind zum Teil aufgerissen und geschmolzen. Man vermutet, daß die Blitzableitungsanlage eine schadhafte Stelle besitzen hat. Der Blitz schlug unmittelbar nach Verbringung einer Teauung ein.

Thiemendorf bei Dederan. (Beim Baden ertrunken.) Sonntag vormittag ertranken beim Baden der 12jährige Albert Bertram und der 13jährige Hugo Löh-

ner von hier in dem Herrn Gutbesitzer Hof gehörigen Teiche. Alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Wägenbrand. (Unfall.) Sonntag vormittag gegen 11 Uhr stürzte der 19jährige Turner Röhner bei einer Uebung vom Reck und mußte befinnungslos vom Platze getragen werden. Der Arzt stellte eine Gehirnerschütterung und innere Verletzungen fest.

Wolkenstein. (Feuer.) In Drehbach schlug Sonntag mittag der Blitz in das Weigeltische Haus ein und äscherte es vollständig ein.

Widwid bei Borna. (Von seinem Hauswirt in die Brust geschossen.) Der hier Nr. 31 1 wohnhafte 37 Jahre alte Arbeiter Franz Eichmeyer lebte mit seinem Hauswirte, dem Gutbesitzer Brause aus Lobstädt im Unfrieden und hatte mit ihm schon des öfteren Auseinandersetzungen gehabt. Am Sonntag nachmittag begegnete E. dem Hauswirte unweit seiner Wohnung und geriet erneut mit ihm in Streit. Der in Täuschlichkeit ausartete. Plötzlich zog Brause einen Revolver heraus und schoß den Eichmeyer in die Brust. Letzterer wurde dadurch so schwer verwundet, daß er nach Leipzig in das Stadtkrankenhaus übergeführt werden mußte. Er wurde in Haft genommen.

Der stille See.

Roman von H. Courths-Mahler.

7. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Er wußte nun, daß sie sich mit Absicht den Anschein einer kühl und gleichgültig empfindenden Natur gab.

Und von dieser Stunde an betrachtete er sein Weib mit anderen Augen. Sein Interesse an ihr war gewickelt. Die nachsichtige Duldsamkeit, die er ihr gegenüber an den Tag legte, machte einem unruhigen Fortschritt Platz. Zu schnell und unerwartet war ihm die Erkenntnis aufgegangen, daß er Ruth unterschätzt hatte.

Eins war ihm gewiß — sie wollte ihm ihr Innerstes nicht preisgeben. Warum? Er fragte es sich immer und immer wieder. Hielt sie ihn für unwert, ihm die Tiefe ihres Seins zu erschließen? War er ihr zu gleichgültig?

Er fand keine Antwort auf seine Fragen. Fest stand es aber bei ihm, zu ergründen, was sie ihm verbergen wollte. Aber vorsichtig mußte er dabei zu Werke gehen und sich in Geduld fassen. Zuerst mußte er versuchen, ihr Vertrauen zu erringen. Daß er es noch nicht besaß, hatte ihm diese Stunde eingeprägt.

Er war ehrlich genug, sich einzugestehen, daß er auch noch nichts getan hat, dieses Vertrauen zu gewinnen. So wie er Ruth bis jetzt entgegengetreten war, hatte er sich vollständig im Ton vergriffen. Das war kein Weib, der man durch sein Verhalten zeigen durfte, daß man sie sich innerlich nicht für ebenbürtig hielt. Und das hatte er bisher getan. Er war ihr mit gutmütig nachsichtiger Ueberlegenheit oder Ironie begegnet. Für will hatte er sie nie genommen, wenn er auch nie vergaß, was er ihr zu danken hatte. Zwischen all diesen neuen Fragen und Grübeln machte auch die alte Unsicherheit wieder auf. Warum war Ruth seine Frau geworden? Noch rätselhafter erschien ihm das jetzt.

In den nächsten Tagen bemerkte er, daß ihm Ruth auszuweichen suchte. Gerade jetzt ließ sich niemand von ihren Bekannten sehen, so schnell es die junge Frau auch wünschte, um diesem qualenden Alleinsein mit ihrem Manne zu entgehen. Hans Rodhus war es ausgenommen. Er begegnete Ruth jetzt an einer gehaltenen ersten Freundschaft, und seine Augen wichen nicht von ihrem Gesicht.

Sie war viel zu fein empfindend, um sein verändertes Wesen nicht zu bemerken. Daß er sich mehr und intensiver mit ihr beschäftigte, war ihr klar. Es raubte ihr die Hoffnung. Ihr Gesicht spiegelte jetzt oft ihre Unruhe wieder. Diese schweue Hilflosigkeit gab ihr einen rührenden Ausdruck. Hans Rodhus sah mit staunenden Augen, wie hold und reizend sie aussehene konnte und sein Herz wurde warm dabei.

Eines Abends fragte er sie, ob sie nicht wieder einmal musizieren wolle. „Du würdest mir eine große Freude machen,“ sagte er dringend.

Sie erhob sich sofort, ging aber hinüber in den großen Saal, wo auch ein Klavier stand.

Ohne Jögern begann sie zu spielen. — Was ihr an Noten gerade in die Hände kam. Ein Walzer von Chopin — Mendelssohns Lieder ohne Worte — ein Präludium von Bach, schließlich allerlei aus einer Oper von Mozart.

Sie spielte auch heute vorzüglich, mit seinem Verständnis — aber doch ganz anders wie neulich. Von ihrer eigenen Seele legte sie nichts in die Töne. Hans Rodhus hatte ein seines Ohr dafür, er merkte es wohl. sagte aber nichts. Wollte er sich diese schweue und stolze Frauenseele erschließen, mußte er vorsichtig zu Werke gehen.

Zwischen war der Pavillon, wie Ruth gewünscht, in Ordnung gebracht worden. Sie hielt sich kühllich einige Stunden dort auf. Es war ein stillfriedliches, lauschiges Plätzchen, sie wurde von niemand hier gestört. Und vor allem konnte sie hier Hans Rodhus ausweichen. Sein Weg führte ihn nie hier vorbei. Und Ruth war froh, wenn sie ihn wenig sah. Seine forschenden fragenden Blicke beunruhigten sie. Sie fühlte sich nicht mehr sicher unter ihrer Maske.

So sah sie wieder eines Tages außer hübschen Beranda. Auf einem Tischchen neben ihr lagen neue Bücher,

die ihr der Buchhändler am Morgen gesandt. Ruth hatte sie noch nicht berührt. Ihr Blick schweifte gedankens verloren in die Weite.

Da hörte sie plötzlich Schritte — dicht neben sich schon, und als sie sich umwandte, erblickte sie Hans Rodhus. Er war im Anzuge und trug die silberbeschlagene Kette in der Hand.

„Störe ich?“ fragte er lächelnd.

„O — nein,“ antwortete sie jögern.

„Dann darf ich Dir ein Weisliches Gesellschaft leisten?“

„Wenn Du nichts Besseres und Wichtigeres vorhast!“

„Besseres? Nein. — Wichtigeres? Ich glaube auch nicht.“

Er schwang sich mit einem eleganten Satz über die Prüfung der Beranda und legte Hut und Stieglerte auf den Tisch. Dabei mußte er die Bücher etwas beiseite schieben.

„Du hast neue Lektüre bekommen? Darf ich lesen?“

„Bitte.“

Er sah die Bände durch, einen nach dem andern. Es waren die neuesten Erzeugnisse erstklassiger Autoren. Still legte er sie wieder hin. Seine Stirn war bedeckt. Hättest er ihr wohl früher eine derartige Lektüre zugetraut? Nein. Jetzt befremdete ihn ihre Wahl keineswegs. Etwas abseits von den anderen Büchern lag ein Band, den sie wohl abgelesen hatte, um ihn zuerst zu lesen. Als er auch danach griff und sie dabei ansah, merkte er, daß sie unruhig wurde. Der hilflose schweue Ausdruck, den er jetzt so oft an ihr bemerkte, trat wieder in ihr Gesicht. Das Blut wallte ihm zum Herzen. Ihm war zu Mut, als müsse er den Arm um sie legen und sie bitten: Vertraue mir doch, siehst Du nicht, daß ich um Dein Vertrauen ringe, daß es mir leid tut, Deinen Wert nicht schon früher erkannt zu haben?

Er schwieg aber und schlug das Buch auf.

Als er den Namen des Autors las, fluchte er. Hans Volkmar!

Das war doch der Verfasser jenes Buches, das ihn so mächtig gefesselt hatte. „Der stille See“ hatte er es genannt. „Der stille See“ — Hans Rodhus rief sich den Inhalt in das Gedächtnis zurück. Und plötzlich fiel ihm die Unterredung ein, die er mit Ruth über das Buch gehabt. War sie nicht sehr fonderbar dabei gewesen? Hatte sie nicht auch einige Unruhe verraten damals, als er das Buch zu lesen wünschte. Jetzt verstand er den Sinn ihres absprechenden Wesens. Sie hatte ihn hindern wollen, das Buch zu lesen, weil sie gefürchtete, daß der Verfasser sie selbst gezeichnet hatte.

War sie nicht selbst so ein stiller See, dessen stiller Oberfläche kein Mensch anmerken konnte, welche Tiefe er barg? Er sah scharf zu ihr hinüber. Sie schien wieder ruhig. Aber er verstand sich jetzt besser auf die Deutung dieser stillen Züge. Sie täuschte ihn nicht. Er nahm sich vor, sich das Buch kommen zu lassen und es noch einmal zu lesen. Vielleicht fand er darin einen Fingerzeig, wie er sich ihr Wesen erschließen konnte. Das Buch, welches er in der Hand hielt, trug den Titel: „Der Wille zur Liebe“.

„Hans Volkmar? Dies ist doch derselbe Autor, dessen Erstlingswerk: „Der stille See“ soviel gerühmt wurde?“ fragte er scheinbar gleichgültig.

(Fortsetzung folgt!)

Wie ist doch die Erde so schön, so schön!

Das wissen die Vögelin:
Sie haben ihr leichtes Gefieder
Und fliegen so fröhliche Lieder
In den blauen Himmel hinein.

Wie ist doch die Erde so schön, so schön!

Das wissen die Flüß' und See'n:
Sie malen im klaren Spiegel
Die Gärten und Städte' und Hügel,
Und die Wolken, die drüber geh'n!

Und Sänger und Mäler wissen's,
Und es wissen's viel andere Leut'!

Und wer's nicht malt, der singt es,
Und wer's nicht singt, dem klingt es
In dem Herzen vor lauter Freud'!

Zwickauer Börse

Witgestellt von der Zwickauer-Kasseler Bank.
(Aktive Kurse & Co.)

Steinlohlen-Rage.		
Danzig-Bergbau-Gesellschaft		4030 Bg 25
Chester-Bergbau-Gesellschaft		16.0—5 Bg 2
Steinlohlen-Werke und Prioritäts Aktien.		
Bodna-Hörsdorf-Berechtig ab 21. Okt.		2680
Berthold		380—5 Bg 8
do. Prioritäts-Aktien Serie I		743
do. do. Serie II		682
Gottes Segen		2785
do. Prioritäts-Aktien		—
do. do. 111 Em		—
Hörsdorf bei Zwickau		381
do. Prioritäts-Aktien		575—2 Bg 2
Zwickauer Steinlohlenbau-Berechtig		755 Bg 50
do. Prior. Akt.		975
Scheider		17
Huld Bräunberg St		626 Bg 5
Huldau-Chesterlohlenwerk St Akt.		3735
Huldauer Berechtig Akt.		1755
Huldauer Kohlenbau		1104—1100 Bg 1090

Nur noch bis **Freitag**, den **19. Mai**

Grosse 95 Pfennig-Tage.

Ich habe eine Menge Waren zusammengestellt, die zum größten Teil einen viel **höheren Wert** repräsentieren, die ich aber durchweg auf den enorm billigen Preis

von **95** Pfennige reduzierte.

Eine vorteilhafte, nur in größeren Zeiträumen wiederkehrende **Ausnahme**

Zum Verkauf kommen **große Posten**

Emallearten, Steingut-Geschirr, Aluminium-Kochgeschirr, Holzwaren, Glaswaren, Luxuswaren, verschiedene Haus- und Küchengeräte.

Ernst Krohn, Lichtenstein, Hauptstrasse

Magazin für Haus- und Küchengeräte.

Während des Jahrmarktes

Donnerstag und Freitag bringe mein großes **affortiertes Schuhwaren-Lager** zu ganz herabgesetzten Preisen in empfehlende Erinnerung. Gleichzeitig empfehle einen Posten **Segeltuchschuhe und Stiefel** und verkaufe selbige, um damit zu räumen, unter Fabrikpreisen.
Friedrich Vämmel,
Markt 10. Lichtenstein. Markt 10.

Mädchen-Turnhosen u. Sweaters

in grosser Auswahl empfiehlt
Lichtenstein, F. H. Böhm Lichtenstein,
Hartensteinerstr. Hartensteinerstr.

Zum Jahrmarkt empfehle
Prima Kern-Seifen
" **Schmier-Seifen**
" **Toilette-Seifen**

Eigenes Fabrikat! Echte harte Ware!

Sämtliche gangbaren Waschmittel, alle Sorten Stärken, Scheuertücher, Scheurbürsten, Fensterleder, Schwämme, Kämmen, Zahn- u. Handbürsten, Haarpomaden, Haaröle, Bartwische, Braunschweiger Stoff-, Blumen- und Creme-Farben, Schuh-Creme, schwarz u. bunt, Leder-, Fuß-, und Wagenfett

Albin Eichler,

Seifenfabrik.

Stückchenbutter billiger!
Erdbeerbutter,
gefehllich geschützte Marke,
feinste garantiert reine Naturbutter,
empfehlen bestens
a Stück netto 70 Pf. **Louis Arends.**

Zum Jahrmarkt

bringe einen großen Posten **präparierte Naturpalmen** extra billig zum Verkauf.
Albin Eichler,
Seifenfabrik.

Lehrbuch für den Koch- u. Haushaltungs-Unterricht, à 55 Pf., empfiehlt
J. Wehrmann's Buchhandlung.

Neue **Sommer-Malta-Kartoffeln** eingetroffen und empfiehlt **Löschner's Gemüsehdg.**

Kautschuck- u. Metallstempel liefert schnell und billig
Robert Pilz,
Buchbinderei, Buch- und Schreibwarenhandlung, Lichtenstein.

Für die Wäsche gibt es nichts Besseres als das überall beliebte selbsttätige vollkommen unschädliche **Waschmittel**

Persil
Garantiert frei von scharfen Stoffen, deshalb ohne Schaden für das Gewebe. Einfachste Anwendung, billigst im Gebrauch. Voller Ersatz für Rasenbleiche!
Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & CO., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda

Violin-Saiten empfiehlt billigst
J. Wehrmann's Buchhdg.

Aale zum Jahrmarkt Aale

große Sendung eingetroffen!
Empfehle bestens: **Wicklinge, Apfelsinen, Bananen, Zitronen, Eier, russ. Sardinen, Kollmöpfe, Delfardinen, Brislänge, neue saure Gurken.**
Löschner's Gemüsehandlung.

Wanzen-tod!
Bestes Mittel zur radikalen Vertilgung aller Wanzen etc. aus Betten, Dienen, Wänden, Kissen, durch einfaches Auspinseln der Jagen mit dieser Tinktur.
! Per Flasche 0.30, 0.50 und 1.00 Mark.
Drogerie zum Kreuz
Curt Lietzmann.

Patente Theuerhorn Zwickau/Sa.

Hochfeine **Kaffee's**
Nets frisch geröstete
in den Preislagen von Mark 1.40, 1.50, 1.60 1.80 u. 2.00 à Pfd., sowie
Kafao,
à Pfund 1.00, 1.20, 1.60, 2.00 und 2.40 M., ferner

koffeinfreien Kaffee empfiehlt
Louis Arends, Lichtenstein.

ff. Nizza-Olivenöl, Feinstes Tafelöl, Echt ff. Wellnessig
empfehlen
Drogerie und Kräutergewölbe zum Kreuz
Curt Lietzmann.

Druck und Verlag von Otto Koch und Wilhelm Veizer. Für die Redaktionen verantwortlich: Wilhelm Veizer für den Inseratenteil Otto Koch beide in Lichtenstein

Köln. In-
zung des Ein-
fion abgehal-
Unterchlagun-
träge von et

Dohr am
bekanntlich al-
ben gilt, mu-
er seine Woh-

Wien. G-
gestern aben-
folge des hal-
in den Gärten
Die Vogelkör-
Der Weingau-
sich aus Gra-
nichtet wurde

Paris.
zunehmend, n-
Anlage weg-
Dokumente b-
auf den 26.

Paris.
Suche nach
Ministerien
des Ministe-
renten recht
regelmäßig
mals verfas-
Höfe haben
gesandten la-
zogen wurde

Bringe

E EX
in Stoff. E
Westen un-
gang
Herr

Jos

Brömel

Gr

ist zum Rich-
Männer-
Empire-

3 S
3 M
1 B
1 B
1 B
1 B
1 B

Nur prima

Stani-
mann We-
Bis

Brömel

Mac
L

Dro

Li

Squa

Lo

Letzte Telegramme

Unterschlagen.

Köln. In Trauslarn wurde während der Ertränkung des Einnehmers in der Gemeindekasse eine Revision abgehalten, wobei man jahrelang zurückliegende Unterschlagungen entdeckte. Es handelte sich um Fehlbeträge von etwa 60 000 Mark.

Berhaftet.

Lohr am Main. Der Schneidengehilfe Faeth, der bekanntlich als mutmaßlicher Mörder seiner beiden Knaben gilt, wurde gestern in dem Augenblick, als er seine Wohnung betrat, verhaftet.

Unwetter.

Wien. Ein furchtbares über Wien und Umgegend gestern abend niedergegangenes Unwetter richtete infolge des halbstündigen Hagelschlags an den Kulturen, in den Gärten und Weinbergen enormen Schaden an. Die Hagelkörner lagen stellenweise 1 1/2 Zentimeter hoch. Der Weingutsbesitzer Wagner in Humboldtbrunn hat sich aus Gram darüber, daß seine ganze Besetzung vernichtet wurde, erhängt.

Serichtliches.

Paris. Gegen Maimon, Rouel und Palliez ist nunmehr, nachdem die Voruntersuchung beendet ist, Anklage wegen Spionage und Diebstahls diplomatischer Dokumente beendet worden und der Verhandlungstermin auf den 26. Mai festgesetzt worden.

Verwaltungsstände.

Paris. Auch der „Matin“ hat sich jetzt auf die Suche nach Unregelmäßigkeiten bei den französischen Ministerien gemacht und festgestellt, daß die Belastung des Ministers des Innern durch Reisediäten der Beamten recht im Argen liegt. Zahlreiche Beamte haben regelmäßig Diäten liquidiert, obgleich sie Paris niemals verlassen haben (!) Eine ganz außergewöhnliche Höhe haben die Reisegelder, die von der nach England gesandten landwirtschaftlichen Studienkommission bezogen wurden. Eine beispiellose Unordnung herrscht

auch im Kolonialministerium. Das genannte Blatt stellt fest, daß hier im Budget für die Insel Reunion gleichzeitig die Gehälter für drei Gouverneure mit 25 000, 15 000 und 12 500 Franken eingestellt wurden. Auch die Kolonie Guadeloupe hat zwei Gouverneure mit 30 000 und 15 000 Franken Gehälter zu bezahlen. Ähnliche Unregelmäßigkeiten weisen auch die Budgets anderer Kolonien auf.

Krisis.

London. Eine Krisis droht im Baumwollindustriebereich von Lancashire infolge des Beschlusses der Arbeitergewerkschaften, gegen die Nichtorganisierten Schritte zu unternehmen. Die Arbeitgeber betrachten die Frage als sehr bedeutend, da sie einen Grundsatzt einschließt, der die ganze Baumwollindustrie des Landes berührt. Beide Parteien sind gut organisiert.

Zur Lage in Mexiko.

New York. Aus Juarez wird gemeldet: Die Friedensverhandlungen sind gestern soweit gediehen, daß die Erklärung eines allgemeinen Waffenstillstandes für heute zu erwarten ist. Die Insurgenten sollen 14 Gouverneursposten, sowie das Unterrichts- und Justizministerium erhalten. Die Insurgenten dürften sich als politische Partei organisieren und die Wahlkampagne mit Madero als Präsidentschafts-, sowie als Vizepräsidentschaftskandidaten vorbereiten.

Familientragödie.

Lüttich. Bei Bise wurde gestern in einem Teiche die Leiche eines Kindes und bald darauf die der Mutter des Kindes aufgefunden. Mutter und Kind hatten sich vom Vater wegen Zwistigkeiten getrennt. Der Mann hat aus Gram darüber ebenfalls Selbstmord verübt, in dem er sich aus einem Eisenbahnzug stürzte.

Hungernot.

Köln. Bischof Hinrichshaus, der apostolische Vikar von Südschantung, teilt der Kölnischen Volkszeitung über den Notstand in Südschina mit, daß selbst Begüterte nichts mehr zu essen haben. Die meisten Familien ster-

ben des Hungertodes. Die Kinder setzt man aus; junge Frauen und Mädchen werden verkauft. Wohnhäuser werden stellenweise eingestrichen, um aus dem Erbs des verkauften Materials das nackte Leben zu fristen. Zum Unglück treten im Gefolge der Hungernot Typhus und andere Krankheiten auf. Man hofft aber, daß die Weizenernte, die in etwa 1 1/2 Monaten beginnt, Binderung bringen werde.

Nicht an allen Orten
Sprossen alle Freuden,
Nicht an allen Orten
Alle Blumen auf.
Blüht, wenn du immer
Blühest jede Blume,
Blühest jede Freude,
Wie der Ort sie bot.

Widmet.



**Dunkelkammer
zur Verfügung**

**Photograph. Apparate
und Bedarfsartikel**
kaufen Sie am vorteilhaftesten in der
**Drogerie zum Kreuz
Curt Lietzmann.**

**Persönliche Anleitung
kostenlos.**

**Bringe zum Jahrmart in Lichtenstein
einen großen Posten**

extra gearbeitete Hosen
in Stoff, Englisches, Zwirn und Manchester, jede Größe, sowie
Westen und Joppen, auch einen Posten Kinder-Anzüge zu
ganz billigen Preisen zum Verkauf. Ferner empfehle
Herren- u. Burichen-Anzüge.

Versäume Niemand dies günstige Angebot.
Bude wie immer, erkenntlich an der Firma

Josef Krüglstein,
Schneidermeister aus Glanhan.

Brömel Brömel's 1 Mk. Bazar

Geschäftsprinzip:
Großer Umsatz — kleiner Nutzen

Am Lichtensteiner Jahrmart wieder mit einem riesigen sort
Männer- u. Frauenhemden, Reform, Nieder-, Blumen-,
Empire- u. extra weiten Frauenchürzen, echt Indigo, 1 Mk., da.

- 3 Handtücher, 6 Wischtücher 1 Mark,
- 3 Meter weißes Hemdentuch 1 Mark,
- 1 Posten Stidereihtillen 1 Mark,
- 1 Posten weiße Ländelschürzen 1 Mark,
- 1 Posten Stidereihtenden von 1-1.50 Mark,
- 1 Posten Macco- u. Trilohenden 1 Mark,
- 1 Posten Damastreiter zu Fabrik-Preisen.

Nur prima Ware kommt zum Verkauf.

Stand: Wie immer am 35 Pfg. Bazar gegenüber Kaufmann Arends.

Brömel Brömel's 1 Mk. Bazar

Yacke, Farbena, Pinsel streichf. Lack-
u. Firnisfarben
Carbolneum
zu wesentlich billigeren Preisen in bester Qualität
empfiehlt

Drogerie zum Kreuz Curt Lietzmann.
**Limetta-Extrakt, Lemon
Squash, sowie Himbeer-Syrup**
empfiehlt billigt
Louis Arends, Markt.

Heute Donnerstag 3. Jahr-
markt großes
Doppelschlachtfest
bei
Richard Häbich, Zwickauerstr.

Som.-Matta-Kartoffeln,
Neue
Matjes-Heringe
empfiehlt
Ernst Weiß, Markt.

**Jungen, kräftigen
Weber**
für unseren Webstuhl suchen
Andreaschild & Archimand.

**Lehrling,
Feuermann**
sucht
E. R. Langer.

2 Zimmerleute
sofort gesucht.
Albin Döhn, Baumeister,
Dohnsdorf.

Sägepäne
hat billig abzugeben
Robert Süß.

**Ganze oder Teile künstlicher
Gebisse kaufen**
wie Freitag, d. 19. Mai hier,
Hotel gold. Sonne, 1 G., 3. 2.

G. Korn aus Köln (Firma
Gustav Horn, gegr. 1894)
Einem Teile unserer heutigen
Auflage liegt ein Prospekt vom
Kaufhaus Schöden Delsbrg-G.
bei. Siehe auch das betr. In-
terat in gestriger Nummer.

Evangelischer Arbeiterverein i. S.
Lichtenstein-Gallenberg.

Nächsten Montag, den 22. Mai abends punkt 1/9 Uhr in
Apels Restaurant

außerordentliche Generalversammlung.
Zahlreiche Beteiligung der Mitglieder erwünscht.
Der Vorstand, Rich. Ahmus, Vorsteher.

Tagesordnung:
1. Wahl eines 1. Direktors für die Volksparkasse. 2. Anträge.
3. Allgemeines.

Große Auswahl in
Räucher-Aalen,
sowie allen anderen Fisch-Konserven
empfiehlt
Paul Gehre's Delikatessengeschäft,
Badergasse 7.

Halt! Halt! Halt!
Wer ist eingetroffen zum Jahrmart in Lichtenstein?

Der berühmte
35 Pfg.-Bazar.

Selbiger steht direkt am Hotel zur Sonne.

Als Neuheiten bringe ich meiner Kundschaft 10 Stück Kleider-
bügel für 35 Pfg., doppelte 5 Stück 35 Pfg., Fenster-
leder, Schenkerhader, 3 Stück 35 Pfg., Klammern,
2 Schod 35 Pfg. Enorme Auswahl wie noch nie da war in
emailierter Ware und Aluminiumware, alles kostet nur
35 Pfg. jedes Sortiment. Ledertaschen 50 Pfg.; in Wechselwaren
kommen als Neuheiten Topflappentassen, Zwiebel- u. Feuer-
kasten usw. zum Verkauf. Stadt u. Land komme, sehe u. staune!

Wir gehen nur zu den berühmten 35 Pfg.-Bazar, derselbe
steht direkt unterhalb vom Hotel zur goldenen Sonne.

An der Firma
Franz Heimburger aus Chemnitz
erkenntlich.

Großer junger Hund,
weiß, mit schwarzem Kopf und
schwarzen Abzeichen, ohne Steuer-
marke und Halsband, entlaufen.
Gegen Belohnung zurückzubringen
an **Gustav Schettler,**
Restaurant zur Glocke, Dohnsdorf,

Die am Sonntag in der Rumpf-
restauration getane Neuhe-
nung gegen Frau verw. Leiff-
ner beruht auf Unwahrheit
und nehme selbige zurück.
Louis Brunner.

SLUB
Wir führen Wissen.

Goldner Löwe.

Große Varietee-Vorstellung

Heute Donnerstag zum Jahrmarkt
 von Mitgliedern des altrenommierten L. Chemnitzer Spezialitäten- u. Posen-Ensembles, Direktion Emil Kästner.
 Originelles hochkomisches Programm. Originelles hochkomisches Programm.
 Ergebenst ladet ein Anna Schulze, Emil Kästner.

Flotte, schnelle Bedienung. — Gute Speisen u. Getränke.

Zum Jahrmarkt! Zum Jahrmarkt!
Vorteilhafteste Einkaufs-Gelegenheit

Total-Ausverkauf

dar
 Werkzeug-, Eisen-, Stahl- u. Messingkurzwarenhandlung
 von
E. F. Leichsenring, Lichtenstein.



Krystallpalast

Lichtenstein.
 Telephon 318. Telephon 318
 Heute Donnerstag zum Jahrmarkt
 von nachmittag 4 Uhr an
**starkbesetzte
 Ballmusik.**
 Freundlichst ladet ein D. Scheffler.

Goldner Helm

Heute Donnerstag zum Jahrmarkt von nachm. 5 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.
 Ergebenst ladet ein G. A. Lorenz.

Rest. Johannisgarten.

Heute Donnerstag zum Jahrmarkt
Gr. Varieté-Vorstellung
 des überall beliebten Damen- und Burlesken-Ensembles
Die fidelen Chemnitzer
 6 Damen. 3 Herren.
 Prima Soubretten, Liebesängerinnen, Humoristen und Komikern.
Küche und Keller in bekannter Güte.
 Ergebenst ladet ein Curt Lent.



Halt! Halt!

Wohin zum Jahrmarkt?

Heidrichs Nestergeschäft

da gibts Reste zu Wusen von 60 Pfg. an in Waschmuffeln und Zephyr.

Schürzen u. Hemdentuchreste,
 Damastbezüge in weiß und bunt, alles nach Gewicht. Große Posten Katragreste, Gardinenreste und verschiedenes mehr zu enorm billigen Preisen.
 Nicht auf dem Markt, sondern nur Bachgasse 17.

Restaur. Ihalschlösschen,

Rödlitz
 Nächsten Sonntag, den 21. Mai
Kaffee-Schmaus
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
 H. Viktorius.

Milch-Vieh-Verkauf.

Stelle heute Donnerstag zum Jahrmarkt einen Transport schöner
Milch- u. Kaffelkühe
 und Kalben, welche quarantänefrei sind, zu soliden Preisen zum Verkauf im **Gasthof zum goldenen Löwen** in Lichtenstein.
Emil Funke.



Gesellschaftsfahrt:

Werdau — Ziel — Hamb. —
 Belgol. betr. Nächster Termin für
 die Annahme von Teilnehmern:
18. Mai
 und erbitten Anmeldungen an:
 Alfred Peifer, Werdau.
 Emil Lindig, Lichtenstein-C.

Rechnatur hat abgegeben die Tsd. Gp.

Burgkeller.

Empfehle zum Jahrmarkt meine
Lokalitäten
 zu regem Besuch. — Musikalische Unterhaltung, ff. Speisen
 und Getränke. — Schnelidige Bedienung.
 Freundlichst ladet ein G. Pfeiler.

Die gestern glücklich erfolgte Geburt eines munteren
Sohnes
 zeigen hochehrent an
Carl Seydel u. Frau.